

Japanische Sprichwörter mit antonymem Sinngehalt

— ein Übersetzungsversuch —

Jun Imada

Anhand von Lutz Mackensens „Zitate Redensarten Sprichwörter“^{*1)} und 『故事俗信ことわざ大辞典』^{*2)} habe ich deutsche und japanische Sprichwörter auf ihre Bedeutungen hin überprüft und variierte Ausdrücke zusammengefaßt. Dabei habe ich etwa 240 übereinstimmende Grundaussagen festgestellt, die insgesamt mehr als 400 deutsche und circa 600 japanische Sprichwörter betreffen. Soweit ich mich mit dieser Arbeit beschäftigt habe, lassen sich je für deutsche und japanische Sprichwörter typische Eigenarten und Tendenzen erkennen. Dies ist etwa in der Häufigkeit bestimmter Themen der Fall. So taucht in deutschen Sprichwörtern das Motiv „Bauer“ regelmäßig auf, während sich in japanischen Sprichwörtern mehr Aussagen über „kaiserliche Herrschaft“ bzw. „königliche Macht“ finden.

In Deutschland galten Bauern traditionell besonders in der literarischen Welt als raffiniert.¹⁾ Das wird etwa in dem Wort „bauernschlau“ ausgedrückt. Deutsche Bauern hatten im späten Mittelalter oder in neuerer Zeit im Vergleich zu japanischen Bauern mehr Freiheit und konnten ein gewisses Wohlleben genießen. Obwohl sie bei ihren Aufständen in den Jahren 1524/1525 wenig erfolgreich waren, haben die Bauern gegen die Forderungen ihrer Fürsten aktiven Widerstand geleistet und auf ihre Rechte bestanden.²⁾ Zudem traten auch „Adlige, Kriegsleute, Prediger u. a. für die Wünsche der Bauern nach politischer, wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit“ ein.³⁾ Es ist auch bekannt, daß es in der Gemeinschaft der Bauern den Brauch gab, in Gerichtsurteilen die Entschädigung durch Bier oder Wein zu fordern, wobei anschließend ausgelassene Trinkgelage gefeiert wurden.⁴⁾ Wir sehen auf mittelalterlichen Bildern etwa von Daniel Hopfer oder David Teniers und auch auf der Illustration in „Vergil“ von Sebastian Brant⁵⁾ deutsche Bauern bei lebhaften Festen. Der sich darin abzeichnende Wohlstand könnte ein Anlaß gewesen sein, das bäuerliche Verhalten in ironischen Redeweisen aufzuspießen. Vergleichbare Darstellungen ihrer japanischen Standesgenossen beim Feiern gibt es nicht.

Die japanischen Bauern kamen zwar in der gesellschaftlichen Standesordnung der Edo-Zeit nach dem Kriegerstand der Samurai an zweiter Stufe. In einem 1786 herausgegebenen Buch⁶⁾ finden sich auch Sprichwörter wie „Bauern sind wie Sesamöl und geben umso mehr aus, je mehr man sie auspreßt“ oder „Es ist überall zu hören, die Klagen der Bauern und die Angebereien der Ärzte“. Trotz des hohen gesellschaftlichen Ranges und des angedeuteten Reichtums fehlte es den japanischen Bauern an tatsächlichem Wohlstand und an Freiheit. Ein Grund dafür mag im folgenden Umstand gelegen haben: Während im deutschen Bereich viele kleine Fürsten herrschten, etablierte sich in Japan

schon Anfang des 17. Jahrhunderts ein hochzentralisiertes Reich mit einem sehr strengen Standessystem.

Unter den japanischen Sprichwörtern finden sich viele, die ursprünglich in China entstanden waren und mit der Zeit in Japan übernommen wurden. Einige von diesen stehen unter dem Einfluß des Konfuzianismus, dessen Lehre sich vornehmlich mit sozialen und ethischen Aspekten des Menschen befaßt. Hier geht es zum einen darum, wie man sich im täglichen Leben zu verhalten hatte. Zum andern wurden auch die Herrscher belehrt, wie sie ihre Länder und Völker regieren sollten. In Japan gab es ursprünglich keine allgemeine ethische Lehre wie das Christentum. In der christlichen Welt werden die Menschen nach der Bibel eindeutig danach gefragt, ob sie vor Gott recht haben oder nicht. Hier ist also bereits eine ethische Grundlage für das tägliche Leben, und so gab es keine Notwendigkeit für eine neue praktische Morallehre.

Aber bevor man weitere Aussagen darüber machen kann, muß das Material der Sprichwörter genauer analysiert werden. Bis jetzt habe ich deutsche und japanische Sprichwörter vor allem unter dem Aspekt entsprechender Themen oder Motive in beiden Kulturbereichen geprüft. Hier bleiben aber noch viele Lücken zu füllen.

Im Allgemeinen gibt es Sprichwörter, deren Aussagen konträr entgegengesetzt sind. Es finden sich auch solche, die sich mit einem fast gleichen Bezugsglied beschäftigen und trotzdem einen antonymen Sinngehalt enthalten. Sprichwörter dieser Art sind aus der langen Geschichte des Volkslebens heraus entstanden. Daher haben sie jede für sich in der jeweiligen Situation eine überzeugende Wahrhaftigkeit. Gerade hierin läßt sich die Komplexität des Lebens ablesen. Und eben darin steckt gerade die Vitalkraft solcher Sprichwörter. Hier möchte ich vor allem solche japanische Sprichwörter mit antonymem Sinngehalt vorstellen, für die ich keine deutsche Entsprechungen feststellen konnte.

Es gibt bereits mehrere Versuche mit der Definitionen des Sprichwortes, die z.B. Friedrich Seiler, Wolfgang Mieder oder Lutz Röhrich vorgelegt haben. An dieser Stelle will ich also keine Definition des Sprichwortes erarbeiten, sondern ich gebe einen kurzen Überblick über japanische Sprichwörter, um daraus die für mich wichtigen Charakteristika zu gewinnen. Mir geht es um einen konkreten Versuch, Sprichwörter im Kulturvergleich zu betrachten. Japanische Sprichwörter haben inhaltsmäßig vier Aspekte: a) Kenntnisse übers Leben, b) Die Geschicklichkeit der Schilderung und des Vergleichs, c) Belehrung und Selbstprüfung, d) Menschliches Gefühl oder Lebensklugheit.⁷⁾

Zuerst gebe ich drei antonyme Beispiele an, die sich auf das allgemeine Sozialleben beziehen. Im folgenden Fall geht es um das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, also sowohl um hierarchische Strukturen als auch um die Position in der Gruppe im Allgemeinen. Es ist einerseits zu empfehlen, daß man nicht als Untergebener in einer großen Organisation bleibt, sondern besser zu einer kleineren Organisation geht und deren Haupt wird. Man sollte lieber den ersten Platz in der zweitklassigen Gruppe als den letzten in der ersten einnehmen. Zwei Sprichwörter sind dazu bei uns verbreitet: 『鶏口となるも牛後となる勿かれ』 (Keikou-to naru-mo gyuhgo-to naru-nakare) = „Werde

Mund eines Huhnes, aber nicht Hintern eines Rindes!“ und 『鯛の尾より鯛の頭』 (Tai-no o-yori iwashi-no kashira) = „Nicht Schwanzflosse einer Meerbrasse, sondern Kopf einer Sardine!“ Das erste Beispiel ist chinesischer Abstammung.⁸⁾ Das zweite bedient sich eher japanischer Bildlichkeit, denn in Japan gilt die Meerbrasse als König unter den Fischen. Eine antonyme Redeweise dazu heißt: 『鯛の頭をせんより鯛の尾に付け』 (Iwashi-no kashira-wo sen-yori tai-no o-ni tsuke) = „Mach keinen Kopf einer Sardine, sondern hafte der Schwanzflosse einer Meerbrasse an!“ Wenn man zum Haupt eines kleinen und schwachen Körpers wird, muß man alles entscheiden und dabei viele Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. Die Sardine gilt als der schwächste Fisch. Auch wenn man das Haupt eines Sardinenschwarms wird, ist die Gruppe als ganzes schwach.

Die nächsten Beispiele beziehen sich auf die Verantwortung für das eigene Handeln und die Folgen danach. Das Wasser wird an der Stelle, wo ein Vogel aufgefliegen ist, nicht trüb, sondern bleibt rein und klar. Es wurde bei den am Himmel fliegenden Vögeln traditionell an Luftgeister gedacht oder man glaubte, daß ein Vogel zwischen dieser und jener Welt hin und her fliegt.⁹⁾ So wurde das Benehmen der Menschen im Vogel reflektiert: 『立つ鳥跡を濁さず』 (Tatsu-tori ato-wo nigosazu) = „Der auffliegende Vogel hinterläßt keine Trübung“. Wer fortgeht, muß alles in Ordnung bringen, damit keine häßlichen Spuren seiner Anwesenheit zurückbleiben. Dieses Sprichwort gilt auch für die aufrechte Haltung beim Rückzug aus dem öffentlichen Leben. Eine dazu antonyme Phrase artikuliert dagegen die unverantwortliche Haltung: Was nachher wird, geht mich nichts an. Wenn ich meine Angelegenheit erledigt habe, ist es mir egal, was danach folgt. Man hat alles getan, was man tun konnte. Deshalb kümmert man sich nicht um die Folgen der eigenen Tat, solange man keinen direkten Verlust erleidet. Auf eine solche Haltung bezieht sich folgende Redeweise: 『後は野となれ山となれ』 (Ato-wa no-to nare yama-to nare) = „Hinterher werde Feld oder Berg!“.

Folgende Redeweisen handeln vom Vertrauen und wie man damit umgehen soll. Im Leben geschieht es bisweilen, daß man im Stich gelassen oder nicht ernst genommen wird. Aber es ist auch möglich, daß einem mit Rat und Tat beigestanden wird. Es gibt nämlich auf der Welt nicht nur herzlose, sondern auch barmherzige Menschen. Viele Redensarten beschäftigen sich auf unterschiedliche Weise mit dem Vertrauensbruch. So heißt es einmal, man braucht nicht gleich den Kopf hängen lassen, wenn man verworfen und ausgeschlossen wird: 『捨てる神あれば助ける神あり』 (Suteru-kami are-ba tasukeru-kami ari) = „Wenn es einen Gott gibt, der einen im Stich läßt, gibt es auch einen, der einem hilft“ und 『渡る世間に鬼はない』 (Wataru-seken-ni oni-wa nai) = „Während man durch's Leben geht, gibt es keinen Dämon“. Dagegen meint man auch: Fremden Leuten darf man nicht einfach glauben, sondern man muß ihnen zunächst mit Skepsis begegnen: 『人を見たら泥棒と思え』 (Hito-wo mita-ra dorobou-to omoe) = „Trifft man jemanden, erkenne man in ihm einen Dieb“. Auf dieser Welt leben nicht nur unbarmherzige Menschen. Dieser Alltagsweisheit ist einerseits leicht zuzustimmen, andererseits ist aber auch die Erkenntnis wahr: Wenn man mit fremden Menschen umgeht, muß man erst vorsichtig sein.

Es gibt Dinge, deren Inhalt vom Äußeren himmelweit verschieden ist. Auf dem Aushängeschild steht in der Regel, was in dem Laden angeboten wird. Wenn das Geschriebene mit dem Inhalt übereinstimmt, wird gesagt: 『看板に偽りなし』 (Kanban-ni itsuwari nashi) = „Keine Fälschung auf dem Aushängeschild“. Verallgemeinert wird diese Phrase auch benutzt, wenn die äußere Erscheinung mit der Substanz übereinstimmt. Wenn man dementgegen auf dem Aushängeschild schöne Sachen zeichnet und in Wirklichkeit schlechte verkauft, gibt es folgende Redeweisen: Im Zusammenhang mit der obenerwähnten wird einfach gesagt: 『看板に偽りあり』 (Kanban-ni itsuwari ari) = „Fälschung auf dem Aushängeschild“. Ein anderer Ausdruck besagt: 『羊頭を掲げて狗肉を売る』 (Youtou-wo kakage-te kuniku-wo uru) = „Hammelkopf aushängen und Hundefleisch verkaufen“.¹⁰⁾ Diese Phrase ist chinesischer Abstammung und bedeutet: Das vortreffliche Äußere oder die schöne Werbung entspricht nicht dem Inhalt, d. h. Schein und Sein stimmen nicht überein.

In der Heian-Zeit (sie dauerte von 794 bis 1185) gab es einen großen Bonzen namens Kuhkai, auch Kohboh-Daishi genannt. Er war zu seiner Zeit als hervorragender Kalligraph bekannt und galt neben Kaiser Saga und Hayanari Tachibana¹¹⁾ als „einer der drei großen Kalligraphen der Heian-Zeit“. Auch wenn er einen schlechten Pinsel hat benutzen müssen, konnte er immer schön schreiben. Daher entstand die Redeweise: 『弘法筆を選ばず』 (Koubou fude-wo erabazu) = „Koubou wählt keinen Pinsel“. Ob man gute oder schlechte Arbeit leistet, wird nicht durch Werkzeug bestimmt, sondern lediglich von der eigenen Fähigkeit. Solange man von der Qualität des Werkzeugs abhängig ist, reicht das eigene Können nicht aus. Ein unfähiger Arzt ist geneigt, einen vortrefflichen Arzneikasten zu haben. Er möchte damit besser und geschickter erscheinen: 『藪医者の薬味筆筒』 (Yabuisha-no yakumi-dansu) = „Der Arzneikasten eines Quacksalters“. Diese Grundaussage bedeutet: Je ungeschickter man ist, desto eifriger wählt man sein Werkzeug.

Nun noch einige Beispiele zur Charakterisierung von Personen, wobei ebenfalls die äußere Gestalt und innere Fähigkeiten kontrastiert werden. Es gibt eine mehrjährige Pflanze namens Udo (Aralie, *Aralia cordata*). Als Keimling ist sie duftreich und eßbar. Wenn sie wächst, sieht ihr Stengel herrlich aus, aber er ist als Holz zu weich und daher als Baumaterial unbrauchbar, und zum Verzehr zu hart: 『独活の大木』 (Udo-no taiboku) = „Großer Baum von Udo“. Metaphorisch wird dieses Bild für einen Menschen benutzt, der zwar körperlich sehr kräftig gewachsen ist, aber zu nichts taugt. Darüber hinaus wird diese Phrase auch auf eine Person angewandt, die gesund aussieht und in Wirklichkeit kränklich ist. Dagegen ist das Samenkorn des Gelbholzes (Japanpfeffer, *Xanthoxylum piperitum*) sehr klein, aber es wurde seit alters her als Gewürz bzw. als Magenmittel benutzt. 『山椒は小粒でもぴりりと辛い』 (Sanshou-wa kotsubu-demo piriri-to karai) = „Ein Gelbholzkorn ist zwar klein, aber pikant und scharf“. Dieser Ausdruck wird für eine Person benutzt, die zwar einen sehr kleinen Körper, aber eine überlegene Natur hat. Sie warnt davor, Menschen von kleiner Statur geringzuschätzen.

Wenn ein Mensch sehr groß ist, kann er sich im Allgemeinen nicht behend

bewegen. Von ihm wird gesagt: Es muß lange dauern, bis das Blut durch seinen ganzen Körper läuft. Das denkt man in übertragener Bedeutung auch von seiner Weisheit: 『大男総身に知恵が回りかね』 (Ohotoko soumi-ni chie-ga mawari kane) = „Die Weisheit eines großen Mannes reicht kaum für den ganzen Körper“. Das Blut eines kleinen Mannes kann zwar in seinem vollen Körper schnell zirkulieren, aber das bringt nichts viel, weil sein Körper im Ganzen klein und begrenzt ist. Daraus schließt folgende Redeweise: 『小男の総身の知恵もしれたもの』 (Kootoko-no soumi-no chie-mo shireta mono) = „Die Weisheit des kleinen Mannes ist auch so klein wie sein Körper.“ Wenn einmal der Große gespottet wird: „Der Riese ist zwar groß, ist aber bei allem so stumpf und dumm wie lang“, macht die andere Redeweise einen Gegenangriff auf den Kleinen: „Auch wenn sich die Weisheit eines kleinen Mannes über den gesamten Körper erstreckt, so bleibt sie doch beschränkt“.

Unsere Lebensweise ist sehr unterschiedlich. Hier noch drei Beispiele, in denen sich die Persönlichkeit der Menschen reflektiert. Manchmal wird man gezwungen, unter Gefahr etwas zu wagen. Oder man benimmt sich, auf eine gefährliche oder unmoralische Art und Weise, sogar gegen Recht verstoßend. Dazu gibt es folgenden Ausdruck: 『危ない橋を渡る』 (Abunai-hashio-wataru) = „Über eine gefährliche Brücke gehen“. Diese Phrase bedeutet, daß man über eine Brücke geht, die jeden Augenblick einstürzen könnte. Hier wird eine Gefahr aus einer illegalen Tat mit der Gefahr einer unvernünftigen Tat kombiniert. Wenn man über eine sehr stabile steinerne Brücke geht, braucht man sie nicht erst abzuklopfen, um deren Sicherheit zu bestätigen. Dennoch finden sich auch Leute, die sich äußerst vorsichtig verhalten wollen und überflüssige Sicherheitsverkehrungen treffen. Dazu sagt man: 『石橋を叩いて渡る』 (Ishibashi-wo tatai-te wataru) = „Eine steinerne Brücke erst abklopfen, dann darüber gehen“.

Abschließend einige Beispiele, in denen das sprachliche Verhalten der Menschen charakterisiert wird. Ob es am Anfang, wie in der Bibel steht, ein Wort gab oder nicht, fest steht, daß die Sprache für den Menschen eine fundamentale Rolle spielt. Mit anderen Worten, man denkt mit Worten und äußert seine Meinung durch Worte. Ohne Sprache ist es uns nicht möglich, zu leben. Aus diesem Umstand kommt es im Menschenleben fast unvermeidlich zu Streit. Wenn der eine den anderen kritisiert, entgegnet dieser mit Schimpf und groben Worten, und der andere erwidert im gleichen Ton: 『売り言葉に買い言葉』 (Uri-kotoba-ni kai-kotoba) = „Auf das Wort beim Verkauf folgt das Wort beim Kauf“. Die entgegengesetzte Haltung wird mit dem Bild der Weide gefaßt. Weil die Weide von starker Lebenskraft ist und in Frühling zuerst aufkeimt, galt sie in Japan seit alters her als Symbol für das hohe Alter und das Gedeihen.¹²⁾ Die Weidengerte weht nach dem Wind und widersetzt sich ihm nicht und bricht so beim Sturm nicht. Es gibt auch eine Verhaltensweise, womit man das harte Benehmen oder die scharfe Beschimpfung geschickt abwehrt und darauf ausweichend antwortet: 『柳に風』 (Yanagi-ni kaze) = „Wind auf Weide“.

Wenn einem etwas am Backenzahn steckt, kann man nicht klar sprechen. Es passiert im alltäglichen Leben häufig, daß ein Gesprächspartner nicht offenherzig

spricht und klar sagt, was er meint, oder er etwas im Herzen zurückhält. Für solche Situationen gibt es in Japan folgende Phrase: 『奥歯に物が挟まる』 (Okuba-ni mono-ga hasamaru) = „Es steckt etwas am Backenzahn“. Sagt man dagegen alles rücksichtslos dem Gesprächspartner ins Gesicht, wird die folgende Phrase dafür benutzt: 『歯に衣着せぬ』 (Ha-ni kinu kisenu) = „Keine Kleidung an den Zähnen tragen“. Diese beiden Phrasen sehen wir in einem Buch, das in den Jahren 1832/1833 erschienen ist.¹³⁾ Im Allgemeinen werden sie noch heute häufig benutzt, um die Sprechweise eines Menschen zu charakterisieren. Nämlich für eine ungeschlüssige Haltung: „Ihm steckt etwas am Backenzahn“ und für eine klare, aber eher aggressive Stellungnahme: „Er trägt keine Kleidung an den Zähnen“.

1. C. Meckseper, E. Schraut: Mentalität und Alltag im Spätmittelalter, Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1985 (瀬原義生監訳、赤阪俊一・佐藤専次訳: 『ドイツ中世の日常生活』、刀水書房、1995) 42-46頁
2. 同上、56-57頁
3. Chronik der Deutschen, Chronik Verlag, 1983, S.313
4. 『ドイツ中世の日常生活』、58頁
5. Heinrich Pleticha: Deutsche Geschichte Bd.5, S.120, Bd.6, S.141, Bd.7, S.94f., ebd., S.114f.
6. 松葉軒東井: 譬喩尽 (小学館: 故事俗信 ことわざ大辞典、988頁)
7. 柴田武・谷川俊太郎・矢川澄子編: 世界ことわざ大事典、大修館、東京、1995、5頁
8. 史記: 蘇秦伝
9. 高橋秀治: 動植物 ことわざ辞典、東京堂書店、1997、159頁
10. 無門慧開: 無門関
11. Kuhkai = Koubou-Daishi (774-835), Kaiser Saga (786-842, 809-823 auf dem Thron), Hayanari Tachibana (?-842)
12. 動植物 ことわざ辞典、298頁。なお、仏教では柳は一切樹木の王、仏に供える最高の聖木とされている。Übrigens gilt die Weide in der Buddhistischen Welt als Kaiser aller Bäume und sie wird als heiliger Baum verehrt.
13. 為永春水: 春色梅児誉美、1832-1833。「こう奥歯にももののはさまったどっちづかずの殺し文句で」 = „Mit einem tödlichen Ausspruch vom zweideutigen unklaren Sinn, als ob ihr etwas am Backenzahn stecken würde“. 「歯に衣きせざる一言に、こらへかねたるやまとだましひ」 = „Beim Wort, das keine Kleidung an den Zähnen trägt, wäre der japanische Geist unerträglich geworden“.

* 1 Lutz Mackensen: Zitate Redensarten Sprichwörter, Fackelverlag G. Bowitz KG, Stuttgart 1973)

* 2 『故事俗信 ことわざ大辞典』 (koji-zokushin kotowaza daijiten)、小学館、東京、1994、Großes Lexikon für Sprichwörter inklusive Historischer Ereignisse und Volkstümlicher Glauben (Verlag Shogakukan, Tokyo, 1994)